

St. Gallen spielt bei Wil West nicht mit

Die Skepsis gegenüber dem Entwicklungsareal Wil West war zu gross: Das St. Galler Stimmvolk lehnt den Kredit zur Erschliessung ab.

Regula Weik

«Wil West bremst die Zersiedelung», «Dieses Projekt stärkt die Entwicklung des ganzen Kantons», «Unsere Politik hat Tomaten auf den Augen: Wir opfern für dieses absurde Vorhaben kostbares Kulturland», «Wil West ist ein Spiel ohne Grenzen und ohne Gewinn für die hiesige Bevölkerung». Lange hatten die 2000 bis 3000 geplanten Arbeitsplätze vor den Toren Wils die St. Galler Bevölkerung kaltgelassen. Doch je näher die Abstimmung über den Sonderkredit von 35 Millionen Franken für Wil West rückte, desto heftiger wurde debattiert, desto lauter wurde die Kritik. Und seit Sonntag ist klar: Die Mehrheit der St. Galler Stimmbevölkerung will von einem neuen Wirtschaftszentrum im Westen von Wil nichts wissen.

Das ist eine heftige Ohrfeige für die Wirtschaft, die Region Wil, aber auch für die Regierung und das Kantonsparlament. Sie alle hatten sie für das Projekt engagiert. Politisieren sie im Volk vorbei? Haben sie sich zu sicher gefühlt?

Die Gegner legten in den letzten Wochen zu

Das Resultat zeigt: Es gab keinen typischen Stadt-Land-Graben. So lehnte beispielsweise auch die Stadt St. Gallen den Kredit ab. Wie erklärt sich der **St. Galler Regierungsrat Marc Mächler** die Ablehnung des Kredits? Es habe zwei Lager von Kritikern gegeben. Bäuerliche Kreise, welche den Landverlust kritisierten und wohl auch an der versprochenen, vollständigen Kompensation zweifelten – diese Kreise, so Mächler, seien durch die Massentierhaltungs-Initiative sicher mobilisiert worden und an die Urne gegangen.

Und dann sei da das linksgrüne Lager gewesen, welches gegenüber Verkehrsinfrastruktur «immer skeptisch» sei. Das Projekt sah einen Autobahnanschluss sowie zahlreiche Parkplätze vor. Die Frage des öffentlichen Verkehrs war für Links-Grün tatsächlich zu wenig geklärt und stand für sie zu weit hinten auf der Dringlichkeitsliste. Hat Mächler das Nein überrascht? «Die Gegner konnten in den letzten Wochen zulegen. Der Trend zeigte Richtung Nein – leider.» Auf die Frage, wie es nun weitergeht, antwortet er: «Der Kanton St. Gallen kann nun die Erschliessung seines Gebiets nicht finanzieren.» Das sei vom Tisch und zu respektieren. Nun gehe es darum, mit dem Thurgau das Gespräch zu suchen. Denkt er an einen Verkauf? Das sei eine Option. Und dann fügt er an: «Der Thurgau wird das Areal wie geplant einzonieren. Das Projekt ist deshalb nicht gestorben.» Ein Trost bleibt: Die Region Wil steht hinter dem Projekt, wie die Resultate zeigen.

«Das Volk will nicht mehr beliebig Land zubauen»

SP und Grüne hatten sich von Beginn weg gegen das Vorhaben



Der Kanton hat nach dem Nein der St. Galler Stimmbevölkerung kein Geld zur Erschliessung: das umstrittene Entwicklungsgebiet Wil West.

Bild: PD

gewehrt. Für **Joel Müller, Vizepräsident der St. Galler SP**, ist das Nein «eine klare Absage an ein nicht nachhaltiges Projekt – ein Nein zu einem Autobahnanschluss, ein Nein zu Bodenverschleiss». Das Vorhaben stehe nicht für eine zukunftsgerichtete Wirtschaft; so seien Grossprojekte vor 20 Jahren angegangen worden, heute goutiere dies eine Mehrheit nicht mehr. Es stelle sich grundsätzlich die Frage, ob es noch Sinn macht, auf der grünen Wiese derart grosszügig zu bauen. Ob nicht bereits überbaute Flächen und bestehende Gebäude idealer genutzt werden könnten. Müller sagt: «Die Bevölkerung möchte heute nicht mehr beliebig Boden zubauen.» Zwar sei die Kompensation des Kulturlandes versprochen worden, «doch gesichert war das nicht». Es fehlten konkrete Angaben dazu.

Die SP wehre sich nicht grundsätzlich gegen eine Konzentration von Unternehmen an einem Ort. «Doch solche Vorhaben müssen mit klaren Umweltzielen verknüpft sein.»

Wie für die SP war das Projekt auch für die **St. Galler Grünen** «zu wenig nachhaltig und zukunftsfähig». Die Partei kritisierte von Anfang an den hohen Kulturlandverlust. Nun schreibt sie: «Die Bevölkerung hat sich von der blumig formulierten Vorlage des Kantons und den grün gewaschenen Werbebrochüren nicht täuschen lassen.»

Und sie erinnert nochmals an ihren alternativen Vorschlag: «Nun kann der von den Grünen vorgeschlagene Plan B zur Autobahnüberdachung als Alternative zum Zug kommen.» Einen Verkauf des Areals an den Kanton Thurgau, wie ihn Regie-

rungsrat Mächler als Option angeführt habe, lehnen die Grünen ab. «Das Wiesland soll langfristig der Landwirtschaft zur Verfügung stehen.»

«Ein guter Tag für die Landwirtschaft»

Siegerin ist auch die **St. Galler SVP** – dies nach ihrer Kehrtwende. Im Kantonsparlament hatte die Partei dem Vorhaben zugestimmt und auch auf dem überparteilichen Ja-Flyer war ihr Logo schon drauf. Doch dann setzte sich die bäuerlich geprägte Basis durch und beschloss an der Delegiertenversammlung die Nein-Parole. Die Partei spricht am Sonntagabend denn auch von einem «guten Tag für die Landwirtschaft». Ein derartiger Kulturlandverlust, wie ihn Wil West verursacht hätte, werde nicht toleriert. Die versprochene Kompensation habe

«Das Projekt ist deswegen nicht gestorben.»



Dominik Diezi
Thurgauer Regierungsrat

nicht zu überzeugen vermocht. Und so fordert die Partei: «Bei künftigen Projekten müssen insbesondere auch die landwirtschaftlichen Interessen mehr Gewicht erhalten.»

Die **lokale SVP** in Wil hatte sich sehr für das Projekt ins Zeug gelegt. Er sei bedrückt, sagt **Andreas Hüsey, Präsident der SVP Stadt Wil**. Er könne sich nicht genau erklären, wie es zu dem Ergebnis gekommen sei. «Die Bevölkerung hat das grosse Ganze nicht gesehen, sondern nur die paar Hektaren Land.»

Der **Wiler Stadtpräsident Hans Mäder** ist «not amused». Doch: «Es ist, wie es ist.» Die Abstimmung zeige, dass es künftige Arealentwicklungen etwa im Toggenburg oder Rheintal schwer haben werden. Man werde nun mit den Kantonen St. Gallen und Thurgau das weitere Vorgehen prüfen. «Die

«Das Volk will nicht mehr beliebig Land zubauen.»



Joel Müller
Vizepräsident der St. Galler SP

Ablehnung der Vorlage schafft aus Sicht des Stadtrats Chancen für private Investoren.»

Verlierer reden von «verpasster Chance»

Die Liste der Verlierer ist lang. Dazu zählt allen voran auch das **überparteiliche Komitee «Ja zu Wil West»** mit Die Mitte, FDP, Umweltfreisinnigen, Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell (IHK) und Gewerbe St. Gallen. Es spricht von «einer verpassten Chance» für den Wirtschafts- und Arbeitsstandort Ostschweiz. Nun müssten der Kanton und die ganze Ostschweiz aufzeigen, «wie sie bestehenden Unternehmen Perspektiven bieten und jungen Menschen und Fachkräften eine Zukunft in der Region ermöglichen wollen, um sie nicht an Städte wie Zürich zu verlieren.»

Lucas Keel, Präsident der Regio Wil und Gemeindepräsident von Uzwil, sagt: «Wir haben die Sachlage falsch eingeschätzt.» Es sei ein komplexes Vorhaben, auch eine komplexe Vorlage gewesen. Doch die Bevölkerung habe nur zu einer Frage Nein gesagt, nicht zu allen Fragen, die es rund um Wil West noch zu beantworten gebe.

Thurgauer Regierung: «Das Projekt ist nicht gestorben»

Die beiden Kantone St. Gallen und Thurgau hatten gemeinsam geplant, auf einer Fläche von 46 Fussballfeldern zwischen 2000 und 3000 Arbeitsplätze zu schaffen. Das Gebiet liegt auf Thurgauer Boden, gehört aus historischen Gründen teils aber dem Kanton St. Gallen. Diese 12,4 Hektaren hatte der Kanton mit dem nun gescheiterten Son-

derkredit erschliessen und vermarkten wollen.

Kurz nachdem das St. Galler Abstimmungsergebnis feststand, meldete sich denn auch der **Thurgauer Regierungsrat Dominik Diezi**: «Das St. Galler Nein zum Sonderkredit heisst nicht, dass das Gesamtprojekt Wil West gestorben ist.» Der Thurgau sehe weiterhin vor, das Gebiet einzuzonen. Zunächst müssten nun einige offene Fragen geklärt werden, so etwa wie der Kanton St. Gallen nun mit seinem Grundeigentum umzugehen gedenke. «Wir gehen davon aus, dass es genügend Interessenten für das gut gelegene Areal geben wird», so Diezi. Auf die St. Galler Kritik an fehlender Berücksichtigung von Umweltanliegen, meint der Thurgauer Regierungsrat: «Mit den Bestimmungen in der kantonalen Nutzungszone kann sichergestellt werden, dass eine hochwertige und zukunftsgerichtete Arealentwicklung stattfinden wird, die auch Umweltanliegen berücksichtigt.»

Das St. Galler Grundstück liegt auf Boden der **Gemeinde Münchwilen**. Wie reagiert Gemeindepräsidentin **Nadja Stricker** auf das Nein? «Schade, viel hätte nicht gefehlt.» Nun müsse man sich mit den Projektpartnern an einen Tisch setzen und schauen, wie es weitergehe.

Das Entwicklungsareal Wil West war nicht irgendein Projekt für den Kanton St. Gallen. Es war ein Prestigeobjekt. Es hätte vor allem für die Standortförderung eine wichtige Karte im hart umkämpften Markt sein können. Nun wurde der Kredit versenkt – und es bleibt ein Luftschloss. Für die St. Galler.